

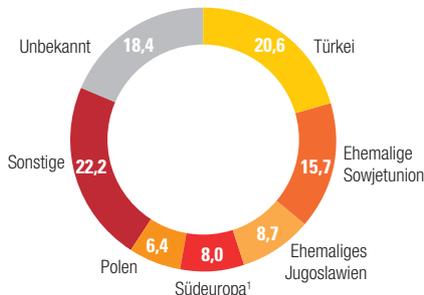
# Suchthilfe und Migration

## Migration in Deutschland: Ausgangslage und Situationsbeschreibung

In der Bundesrepublik Deutschland hatten 19,5 % der gesamten Bevölkerung im Jahr 2012 einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil wird weiter steigen: 31 % aller unter 18-Jährigen lebte 2010 in Migrationsfamilien. Allgemein wird von einem Migrationshintergrund und seinem entsprechenden Einfluss auf einen Menschen bis zur dritten Generation ausgegangen. 2/3 aller Personen mit Migrationshintergrund waren 2011 Migranten der ersten Generation, 1/3 wurde in Deutschland geboren (zweite oder dritte Generation).

### Herkunftsländer

von Familien mit Migrationshintergrund und Kindern unter 18 Jahren, in % (2010)



<sup>1</sup> ehemalige südeuropäische Anwerbeländer: Portugal, Spanien, Italien, Griechenland

Die Mehrzahl der in Deutschland lebenden Migranten und Migrantinnen kommt aus der Türkei oder aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass eine Zuwanderung nach Deutschland aus praktisch allen 192 UN-Mitgliedstaaten erfolgte. Auch wenn mit dem Begriff „Migrant oder Migrantin“ vermeintlich nur eine Gruppe von Menschen gemeint ist, kann dieser die vielen Facetten und unterschiedlichen kulturellen Prägungen nur sehr begrenzt wiedergeben.<sup>1</sup>

## Migration vor Ort

Wie alle Menschen leben auch Menschen mit Migrationshintergrund bevorzugt in Gemeinschaften mit einem vergleichbaren kulturellen und sozial-ökonomischen Status. Diese haben sich besonders in größeren Städten etabliert. Der Migrationsanteil in der Bevölkerung ist somit besonders in dicht besiedelten Gebieten deutlich höher als in ländlichen Regionen.

Generell lässt sich für den Zusammenhang von Gemeindegröße und Personenanteil mit Migrationshintergrund feststellen:

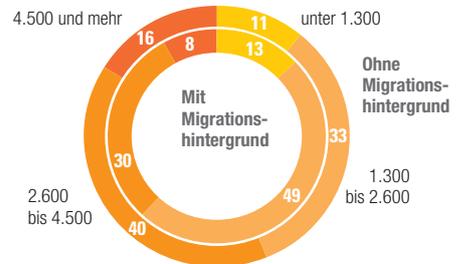
- < 5.000 Einwohner:  
< 10 % Migrationshintergrund
- > 50.000 Einwohner:  
> 20 % Migrationshintergrund

## Bildung und Arbeit

Das Familieneinkommen von Menschen mit Migrationshintergrund ist überdurchschnittlich oft niedriger als das der Familien ohne. Bereits bei vorhandenen Schulabschlüssen zeigen sich entsprechende Defizite. So haben Personen ohne Migrationshintergrund zu 1,8% keinen qualifizierenden Berufsabschluss, Menschen mit Migrationshintergrund können zu 14,1% keinen entsprechenden Abschluss vorweisen. Dieses führt unter anderem dazu, dass 2011 über 40% der Menschen mit Migrationshintergrund keinen entsprechend akzeptierten Berufsabschluss erreichen konnten. Von Erwerbslosigkeit sind sie im Alter von 25 bis 65 Jahren fast doppelt so häufig betroffen wie Personen ohne Migrationshintergrund. Deutlich muss an dieser Stelle gemacht werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund sehr häufig über eine Vielzahl von Bildungsabschlüssen verfügen, diese aber in Deutschland nicht anerkannt werden!

### Einkommenssituation

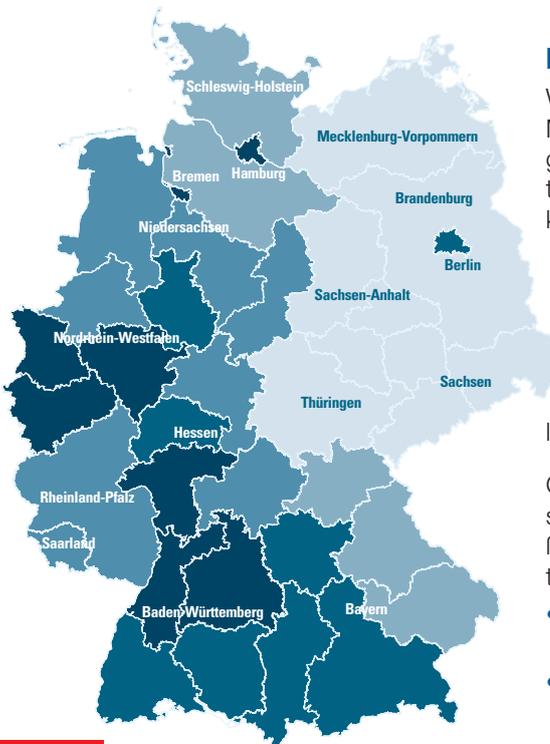
nach Migrationsstatus und Angaben zum Familien-Nettoeinkommen in Euro, in % (2010)



## Migration und Familie

Eine Familie im klassischen Sinne (verheiratete Elternpaare) ist in Haushalten mit Migrationshintergrund deutlich häufiger anzutreffen (80%) als bei Menschen ohne Migrationshintergrund (69%). Auswirkungen hat dies auch auf die Erziehung von Kindern, im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund (21%) sind Alleiner-

→



Legend for regional distribution:  
 - unter 5 % (lightest blue)  
 - 5 - 10 % (light blue)  
 - 10 - 15 % (medium blue)  
 - 15 - 20 % (darker blue)  
 - 20 - 25 % (dark blue)  
 - mehr als 25 % (darkest blue)

### Regionale Verteilung

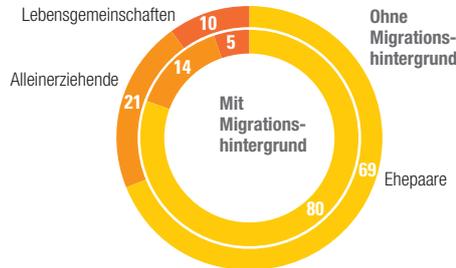
Personen mit Migrationshintergrund in Regierungsbezirken und Bundesländern



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

ziehende mit Migrationshintergrund seltener (14 %). Noch deutlicher ist der Unterschied bei Lebensgemeinschaften (5% vs. 10%) zu finden. Deutlich wird, dass „Familie“ bei vielen Menschen mit Migrationshintergrund einen anderen Stellenwert genießt als in der individuell geprägten deutschen Kultur.

**Familienform**  
von Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Migrationsstatus, in % (2010)



### Migration und Gesundheit

Menschen, die migrieren, gehen Risiken ein und haben oft traumatisierende Erfahrungen machen müssen. Im Zielland sind sie überdurchschnittlich häufig in sozioökonomischer Hinsicht benachteiligt. Vermutet wird deshalb, dass Migration mit Gesundheitsrisiken einher gehen kann. Migration an sich ist aber weder gesundheitsschädlich noch gesundheitsförderlich. Eine allgemein gültige Aussage zur besonderen Gesundheitsbelastung kann deshalb nicht gemacht werden.

### Migration und Suchtgefährdung

Untersuchungen zeigen, dass der unterstützende Familienzusammenhalt protektiv wirkt, während alleinstehende, aus fremden Kulturkreisen zugewanderte Männer überdurchschnittlich oft suchtgefährdet sind.<sup>2</sup> Besteht eine große Diskrepanz zwischen einem strengen Elternhaus und der freiheitlichen deutschen Gesellschaft, sind auch in der Familie lebende jugendliche Migrantinnen und Migranten gefährdet. Epidemiologische Zahlen zur Suchtbelastung generell liegen nicht vor.

### Migration im Suchthilfesystem

Laut Deutscher Suchthilfestatistik<sup>3</sup> hatten 2012 16,4 % der Hilfesuchenden in der ambulanten Suchthilfe und 11,9 % in der stationären Rehabilitation einen Migrationshintergrund. Durch die Steigerung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland wird sich auch der Anteil der Menschen erhöhen, die die Unterstützung der Suchthilfe benötigen.

Hauptdiagnose	Ambulant	Stationär
Opioide	26,9 %	29,4 %
Kokain	37,4 %	27,0 %
Pathologisches Glücksspiel	27,3 %	40,1 %
Alkohol	10,5 %	9,3 %
Cannabis	19,0 %	13,6 %

Betreute/Beender mit Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose

### Migration im Suchthilfealltag

Kultursensible Suchtarbeit benötigt folgende Kompetenzen: Kultursensibilität ist eine generelle Erweiterung menschlicher und professioneller Kompetenzen.

- Die Fähigkeit, von eigenen sozio-kulturellen Bedingtheiten zu abstrahieren,
- die Bereitschaft, in der Begegnung mit dem „Fremden“ sich selbst zu erfahren,
- die Möglichkeit, die eigenen Konzepte, Vorstellungen, scheinbar klaren fachlichen Standpunkte usw. zu hinterfragen.

Kultursensibilität ist eine generelle Erweiterung menschlicher und professioneller Kompetenzen.<sup>4</sup>

### Weitere Informationen finden Sie unter:

- [www.transver-sucht.de](http://www.transver-sucht.de)
- [www.gangway.de/gangway.asp?cat1id=90&cat2id=4840&cat3id=&DocID=5794&client=gangway](http://www.gangway.de/gangway.asp?cat1id=90&cat2id=4840&cat3id=&DocID=5794&client=gangway)
- [www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/FS\\_45\\_transkulturelle-Kompetenzen.pdf](http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/FS_45_transkulturelle-Kompetenzen.pdf)

<sup>1</sup> [www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i](http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i)

<sup>2</sup> [www.lwl.org/ks-download/downloads/searchll/germany\\_ll\\_d.pdf](http://www.lwl.org/ks-download/downloads/searchll/germany_ll_d.pdf)

<sup>3</sup> [www.suchthilfestatistik.de/download.html](http://www.suchthilfestatistik.de/download.html)

<sup>4</sup> Schu, M., Martin, M. & Czycholl, D. (2013). Zugänge finden, Türen öffnen: Transkulturelle Suchthilfe, Praktische Erfahrungen aus dem Modellprogramm transVer (S. 17).

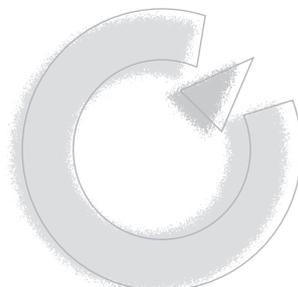
Sofern keine andere Quelle angegeben ist, beziehen sich alle Daten auf Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden 2012, [www.destatis.de](http://www.destatis.de).

Gefördert vom



Bundesministerium für Gesundheit

auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



### Kontakt

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
**LWL-Koordinationsstelle Sucht**  
Warendorfer Str. 27, 48145 Münster  
[www.lwl-ks.de](http://www.lwl-ks.de)